

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
war:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen württ.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orte u. Nach-  
barort übersehr  
viertelj. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hierzu Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Garnanzteile  
Reklamen 15  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 147.

Dienstag, den 13. Dezember 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur Weihnachts-Bäckerei  
sämtliche

## Back-Artikel

in bester Qualität zu billigen Preisen.

Zu Geschenk-Artikel

**Kaffee**, gebrannt,  
*extra Festmischung,*  
aus Kaiser's Niederlage.

Souchong Thee in Dosen,  
Van Houten's Kakao,

Waldbaur's Kakao u. Schokolade,  
in hübscher Packung, hält bestens empfohlen

Firma **C. Aberle sen.**  
Inh: C. Blumenthal.

## Weihnachts-Ausverkauf.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung mache ich  
hiemit die ergebene Mitteilung, daß mein

### Geschäft

bis Weihnachten geöffnet ist.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich mein Lager in  
sämtlichen Gold- u. Silberwaren  
zu äußerst billigsten Preisen, wie:

Herrenketten, Damenketten, Broschen,  
Manchettenknöpfe, Ohrringe, Ringe etc. etc.

Fr. Engelmann, König-Karl-Straße,  
neben Hotel Maish.

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

### Cigarren

in reicher Auswahl  
und Extra-Packungen von 25 und 50 Stück bei billigsten Preisen.

## Wegen Ausverkauf

von

## Spiel-Waren

werden solche zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

J. F. Gutbub.

## Weihnachts-Ausverkauf

Grosse Preisermässigung.

Bei Einkauf von 25 Stück 10 Proz.

„ „ „ 50 „ 15 „  
„ auf höhere Preislagen 20 „

M. Echinger, Zigarrengeschäft.

Wildbad.

## Brücken- und Straßensperre.

Die bis zum 10 d. M. ausge-  
schriebene Sperrung der Wilhelms-  
brücke und der König-Karlstraße  
von der Brücke an bis zur Strauben-  
bergstraße wird hiemit bis 31. De-  
zember d. J. verlängert.

Den 12. Dezember 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Schulranzen u. Taschen

für Weihnachtsgeschenke geeignet  
empfiehlt

N. Binder, Tapezier.

## Eine noch guterhaltene Handnämaschine

hat billig zu verkaufen  
Nanette Treiber,  
geb. Bohnenberger.

## Weihnachts- Ausverkauf

### Schul-Ranzen

für Knaben und Mädchen von 1,25 M. an, auch  
Handarbeit mit Namen, Handtaschen aus Ledertuch,

**Gamaschen** aus Leder und  
Loden,  
Rucksäcke (auch kleine),

Hosenträger, Portemonnaies, Kinderpeitschen  
etc. äußerst billig.

NB. Auch habe ich aus einer Fabrik eine Partie

### Kinder-Spielwaren

zu Fabrikpreisen abzugeben.

**E. Hagenlocher.**

## Kieler Bücklinge

frisch eingetroffen bei  
C. W. Bott.

Ein fast noch neuer

## Kinderwagen

hat billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Schul-Ranzen

für Knaben und Mädchen  
empfiehlt billigst

Herrn. Kometsch, Sattlermstr.  
Ebendasselbst ist ein Plüschsofa  
äußerst billig zu verkaufen.

## Murgtärer Birnschnitze und Nüsse

empfiehlt  
Hermann Kuhn.



Haupt-  
strasse  
89.

**Christian Bott,**  
Schuhmachermeister.

Haupt-  
strasse.  
89.

Zigarren & Zigaretten.

empfehlte sein großes  
**Schuhwarenlager**  
in fertigen Herren-, Damen-, Mäd-  
chen- und Kinder-Knopf-, Schnür-  
und Zugstiefeln, von den stärksten  
bis zu den feinsten in nur bester  
Qualität, sowie Hauschuhe,  
starke Arbeiterschuhe und  
Stiefel, Holzschuhe, Gummi-  
galoschen, ferner Handkoffer,  
Regenschirme.  
Alle Sorten  
Lacke, Creme, Schuhfett, Wachs,  
Guttalin, Einlegesohlen, Nestel usw.

Ansichts-  
Post-Karten.

Reelle  
Bedienung,

Anfertigung nach Mass,  
sowie Reparaturen  
werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige  
Preise.

Mandeln, per Pfd. 90 Pfg.,  
Haselnußkerne, 80 Pfg.,  
sämtliche Sorten Zucker,  
Ia. Qualität Backhonig,  
Mehl Nr. 00, Lebkuchennmehl,  
Feigen, Zwetschgen,  
Citronat und Orangeat,  
Citronen, sämtliche Gewürze,  
Kirschwasser, Arac, Rum,  
Schokolade und Kakao,  
Bakpulver, Amonium,  
Pottasche, empfiehlt

Hofonditor Lindenberger,  
Oldenburgerstraße 64.  
Mandeln und Haselnüsse werden  
gratis gemahlen.

**Kinder**  
kommen oft  
mit Ungeziefer auf dem Kopf  
nach Hause. Ueber Nacht alles  
verschwunden mit „Nissin.“  
Sicher und unschädlich  
Depot Anton Heinen.

Große Auswahl  
in  
**Hand-Arbeiten,**  
sowie  
**Seide, Stick- und Strickgarn**  
empfehlen zu billigen Preisen.  
**Geschwister Freund.**

**Lebkuchen**

in allen Sorten und Größen  
empfehlte billigt

**Bäcker Bechtle.**

**Firma C. Aberle sen.**

Inh.: E. Blumenthal

empfehlte als passende

**Weihnachtsgeschenke:**

**Haushaltungsartikel  
und Service**

in Glas, Kristall, Steingut und Porzellan in einfacher bis  
zu feinsten Ausführung.

**Basen, Rippes, deforierte Wald-  
schwämme, passende Tiere dazu.  
Schwarzwälder  
Bauerngeschirre.**

**Silberwaren** von Firma Gebr. Hepp, Pforzheim. Alle  
Arten Bestecke und sonstige Gebrauchs-  
Gegenstände in Silber und Alpaca.

**Drucksachen aller Art**

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

**Sitronen**

per Stück 5 Pfg. bei  
Hermann Kuhn.

**Turn-Verein**

Wildbad.  
Mittwoch, 14. Dezember,  
abends 8 Uhr:

**Singstunde**

in der Turnhalle. Zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht.

Der Vorstand.

**Fertige Strümpfe,  
Socken,**

sowie  
**Kinder-Strümpfe**  
mit doppelten Knien,  
gut und schön gestrickt, empfehlte  
Emilie Beck.

\* Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein  
Prospekt der anerkannt guten Naumann's Näh-  
maschinen bei, von welchen Herr S. Rieinger,  
Messerschmied, den Alleinverkauf für Wildbad  
und Umgebung hat.

**Aus Stadt und Umgebung.  
Gingefandt.**

Erfreulicherweise tritt nun der hiesige Natur-  
heilverein der Erstellung eines Lichtluftbades in  
unserer Stadt, wo solches zur zwingenden Not-  
wendigkeit geworden ist, näher. Dasselbe soll  
bei der „Uhländshöhe“ hier errichtet und mit  
Turngeräten etc. versehen werden. Es reichen  
jedoch hierzu die geringen Mittel des jungen  
Vereins nicht aus und soll das Anlagekapital  
durch Ausgabe von Anteilscheinen à 5 Mk.  
aufgebracht werden. Möge sich das Interesse  
für dieses gemeinnützige Unternehmen durch  
zahlreiche Lösung von solchen Scheinen in  
weitem Maße zeigen.

Wildbad, 10. Dezember.

Der Gemeinderat wählte in heutiger  
Sitzung mit 6 gegen 5 Stimmen Herrn Rein-  
hold Eisele zum 3. Polizeidiener. Der bis-  
herige gegen Taggeld angestellt gewesene Ge-  
heimpolizist Sieb erhielt 5 Stimmen.

\* Vom hiesigen Schwarzwaldverein wurde  
letzten Sonntag ein Unterhaltungs- und Be-  
lehrungsabend veranstaltet, wobei Herr Hof-  
photograph Blumenthal Lichtbilder aus Wild-  
bad und seiner Umgebung vorführte. Der  
Besuch war ein sehr zahlreicher, namentlich auch

von Nichtmitgliedern des Vereins. Auf dem  
Gebiete der Lichtbilder gibt es heutzutage ja  
sehr viel zu sehen, aber leider sind es oft Dar-  
stellungen, welche wenig Anziehendes, höchst  
selten etwas wirklich Künstlerisches bieten.  
Was aber letzten Sonntag durch Herrn Blumen-  
thal vor unser Auge gestellt wurde, das war  
etwas so außergewöhnlich Schönes und Ge-  
diegenes, daß wir es ruhig als das Vollkommenste  
und Vollendetste bezeichnen können, was wir  
darin schon gesehen. Die Modulation der  
Bilder war geradezu herrlich: sie waren bis  
ins kleinste Detail von verblüffender Klarheit  
und Schärfe, zeigten eine greifbare Plastik in  
den einzelnen Figuren, Formen und Gebilden  
und vereinigten damit wunderbar schöne Be-  
leuchtungseffekte, eine staunenswerte Brillanz  
der Lichter und Tiefe der Schatten. Doch  
waren die Bilder deshalb nicht hart, sondern  
fein abgestimmt und ausgeglichen. Herr Blumen-  
thal hat das Leben des Schwarzwaldvolkes,  
sein Tun und Treiben, seine Wohnorte und  
Arbeitsstätten, die herrliche Natur aufs sorg-  
fältigste belauscht und studiert und sodann im  
Bilde festgehalten. Deshalb kann seine Vor-  
führung als ein Stück „Kulturgeschichte in  
Bildern“ bezeichnet werden. Mancher hat wohl  
dabei mit einem etwas beschämenden Gefühl  
daran gedacht, daß er an all diesen Herrlich-  
keiten schon oft vorübergegangen, ohne aber sie  
mit seinen offenen Augen gesehen zu haben.  
Zwischen die eigentlichen Natur- und Volks-  
bilder waren auch humorvolle Szenen eingefügt,  
welche bei derartigen Vorführungen immer

große Heiterkeit erregen. Durch Herrn Ober-  
förster Bosh wurde sowohl dem Veranstalter,  
Herrn Baron v. Moltke, als auch dem Darsteller,  
Herrn Hofphotograph Blumenthal, durch ein  
kräftiges Hoch der wohlverdiente Dank ausge-  
drückt. Der Vorstand des Schwarzwaldvereins,  
Herr Baron v. Moltke, brachte ein Hoch auf  
den Protoktor des württembergischen Schwarz-  
waldvereins, S. M. unsern König, aus und  
widmete ebenfalls Herrn Blumenthal für die  
riesigen Mühen, welche er auf das so schöne  
Gelingen des Abends verwendete, Worte herz-  
licher Anerkennung. Zudem beehrte er dessen  
Gemahlin, als treue Mitarbeiterin, durch einen  
prächtigen Schwarzwaldstrauß. Auch an dieser  
Stelle möchten wir den wärmsten Dank und  
die ungeteilt höchste Anerkennung für das  
Gebotene aussprechen und den Wunsch bei-  
fügen, unser Meister Blumenthal möchte uns  
noch öfter mit so herrlichen Erzeugnissen seines  
Kunst-Volks- und Natursinnes erfreuen. Dann  
werden auch wahr die Worte aus J. Pauls  
Levana: „Vor allem erzieht noch mehr das  
deutsche Auge.“  
Soh.

Reutenbürg, 10. Dez. Die am 1. ds.  
Mts. hier vorgenommene Viehzählung hatte folg.  
Ergebnis: Pferde 47, Rindvieh 55, Ziegen 32,  
Schweine 131, Gänse 53, Enten 177, Hühner 726.

Calw, 11. Dezember. Am Freitag abend  
hielt Prof. Wegel aus Ehlingen in Georgendamm  
einen Vortrag über Ludwig Uhland. Der Red-  
ner gab in gedrängter Kürze ein Lebensbild  
des großen schwäbischen Dichters und verflocht  
damit eine Charakteristik des Mannes und des

Dichters. Der nach Form und Inhalt sich auszeichnende Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Mundschau.

**Cannstatt, 10. Dez.** Unter außerordentlich großer Beteiligung fand heute mittag auf dem Uffkirchhof die Beerdigung der ermordeten Eugenie Mast statt. Die Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, füllten Tausende von Personen, ebenso hatte sich vor dem Friedhof eine dichte Menschenmenge angesammelt, Schutzleute mußten dem Trauerzug erst einen Weg bahnen. Defan Dehler hielt eine ergreifende Trauerrede. — Die Staatsanwaltschaft sichert demjenigen eine Belohnung von 1000 M. zu, welcher zur Ueberführung der Täter weitere Beweise liefert, insbesondere wer glaubhaft nachweisen kann, von wem die in der Nähe des Tatorts aufgefundenen blutbesleckte Manschette herührt.

**Crailsheim, 9. Dez.** Masern und Wasserpocken. Unter den Kindern herrschen gegenwärtig neben den Masern auch noch die Wasserpocken. Ueberhaupt ist der Krankenzustand derzeit ein ziemlich hoher, so daß die Ärzte vollauf beschäftigt sind.

**Leuzkirch (N. Neustadt), 10. Dez.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern hier. Zwei Knäblein von 2 1/2 und 3 Jahren, Kinder von Arbeiterfamilien, wählten lt. Brsg. Stg. beim Heimgang von der Kinderschule den Fußweg hinter der Pfrängelmühle, der neben dem jetzt starken Mühlenkanal hin führt. Die Kinder fielen in das Wasser und ertranken. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

### Tages-Nachrichten.

**Konstanz, 11. Dez.** Plötzlicher Tod. Die Ehefrau des Maurers Marschall ist unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Vorhergegangen war ein Streit mit ihrem Mann. Der Mann wurde verhaftet.

**Werden, 11. Dezember.** Aus dem hiesigen Zuchthaus ist der aus Högen gebürtige Bäckergehilfe Offergeld, der in Köln wegen Straßensraubens und anderer Verbrechen 12 Jahre Zuchthaus erhalten hatte, ausgebrochen.

**Kiel, 12. Dezember.** Oberlandesgerichtsrat Justizrat v. Bernsdorff ist an Blutvergiftung

infolge einer Hühneraugen-Operation hier selbst gestorben.

**Berlin, 10. Dez.** Die Freisinnige Volkspartei brachte mit Unterstützung der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei folg. Interpellation im Reichstage ein:

„Welche Stellung nimmt der Reichskanzler gegenüber der im Abgeordnetenhaus beantragten, von den preussischen Regierungsvertretern gebilligten Einführung von Gebühren auf den natürlichen Binnenschiffstraßen?“

**Dresden, 11. Dezember.** In Neustadt bei Stolpen vergifteten sich ein Witwer und sein 18jähriger Sohn mittelst Cyankali. Motiv der Tat ist häuslicher Streit.

**Leipzig, 12. Dezember.** Wie das hiesige „Tagbl.“ meldet, brannte in der gestrigen Nacht in Steina bei Pulsnitz das Bauerngut des Besitzers Freudenberg nieder, dabei fanden sieben Personen den Tod: Freudenberg, seine Frau, 2 erwachsene Töchter, ein 14jähriger Sohn und 2 Enkelkinder.

Der Mann der älteren Tochter, des Steinbruchbesizers, Domschke, wurde unter dem Verdacht des Mordes und der Brandstiftung verhaftet. Es verlautet, daß Domschke die ganze Familie mit einer Radehade ermordete, und dann, um die Spuren der Tat zu verwischen, das Gut seines Schwiegervaters angezündet hat.

**Antwerpen, 10. Dezember.** Ein deutscher Auswanderer machte hier vorgestern zufällig die Bekanntschaft von zwei Landsleuten, die ihn mit in ein Wirtshaus nahmen, ihn dort zu einem Spielchen verleiteten und ihm hierbei seine ganze Barschaft, in 200 Fr. bestehend, abnahmen. Der also Geprellte begab sich nach dem nächsten Polizeibureau, um dort sein Leid zu klagen. Sofort wurden zwei Geheimpolizisten beordert, den Auswanderer zu begleiten, um mit ihm die Stadt nach den Betrügern zu durchsuchen. Sie hatten das Glück, einen der Betrüger auf der Straße zu treffen und zu verhaften.

**Belgrad, 11. Dezember.** Anlässlich der heute abend stattfindenden Durchreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird auf dem hiesigen Bahnhofe eine Unterredung zwischen dem König Peter und dem Fürsten Ferdinand stattfinden. Der Aufenthalt ist auf 40 Minuten berechnet.

**Belgrad, 11. Dezember.** Infolge des unheilvollen Einflusses, welchen die Verschwörer

ausüben, hat eine große Anzahl Offiziere den Abschied eingereicht.

### Rußland und Japan.

**Petersburg, 11. Dezember.** In der hiesigen Generalsstabspresse ist man überzeugt, daß auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei jetzt alle großen Aktionen eingestellt sind und erst bei Beginn des Frühjahrs wieder aufgenommen werden können. In Muden erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die Japaner eine Armee aus Reserve- und Territorialtruppen informieren.

**Tokio, 10. Dezember.** Die Verluste, die im letzten Drittel des September die Wegnahme der Außenwerke von Erlungtschan und der vorgeschobenen Nordstellung von Siuschin kosteten, werden jetzt hier allgemein auf 12000 Mann angegeben, sodaß die Gesechtskräfte der 9. Division, die von Norden angreift, als erschüttert gilt.

**Tokio, 12. Dezember.** Eine offizielle Mitteilung der Belagerungsarmee vor Port Arthur sagt: 4 russische Linienfahrer, 2 Kreuzer, 1 Kanonenboot und 1 Minenschiff sind vollkommen kampfunfähig gemacht worden. Eine weitere Beschädigung der Schiffe ist unnötig. Jetzt wird die Stadt beschossen und ihr schwerer Schaden zugefügt.

**London, 12. Dezember.** Nach einem der hiesigen japanischen Gesandtschaft zugegangenen Telegramm meldet die Belagerungsarmee vor Port Arthur, daß durch die gestrige Beschädigung die Station für drahtlose Telegraphie am Fuße des „Goldenen Hügel“ erheblich beschädigt, und das Arsenal in Brand gesteckt wurde.

**Petersburg, 11. Dezember.** Der Kaiser verlieh dem Kommandeur des 17. Korps, Biderling, und dem Chef des Stabs Kuropatkins, Sacharow, je einen mit Brillanten besetzten Säbel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit.“

**London, 12. Dezember.** Die Sonntagsblätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Ende der Belagerung von Port Arthur trotz aller bisher erlebten Enttäuschungen jetzt unmittelbar bevorstehe und daß damit der baldige Friedensschluß näher rücke, vorausgesetzt, daß kein anderes Land in den Konflikt mit hineingezogen werde.

## Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

27)

Nachdruck verboten.

„Ich wollte ja nicht, daß dies geschehe, Adrian. Als ich jene Worte bei Gerald Dorman äußerte, war ich kaum zurechnungsfähig, die widerlichen Vorgänge in Lancelwood hatten mich halb von Sinnen gebracht. Wie konnte ich denken, daß er mich so rasch beim Wort nähme! Glaube mir, Adrian, ich meine wirklich, das Kind sei ertrunken.“

Lord St. Just war buchstäblich überwältigt. Er war kein harter und strenger Mann, sondern milde in seinem Urteil, stets bereit, Entschuldigungen gelten zu lassen.

„Was hast Du mit der Ehre getan, die man Dir anvertraut hatte, mein Liebling,“ sagte er traurig.

„Ich habe gesündigt, um sie zu schützen,“ erwiderte sie.

„Ich muß alles wieder gut machen, Adrian!“ rief sie fast verzweifelt aus; „ich muß es auf der Stelle gut machen! Oswald muß zurückkehren.“

„Dem Himmel sei Dank, daß ich Dich so sprechen höre!“ sagte Lord St. Just. „Ja, mein Liebling, der Knabe muß sogleich zurückkehren.“

An dem nämlichen Abend als alle Besucher sich entfernt hatten, teilte Lord St. Just seiner Gattin mit, was er bezw. Oswalds beschloß.

„Ehe wir weitere Schritte tun, Oswald als Erben von Lancelwood zu installieren,“ sagte er, „wird es rätlich sein, den Knaben für eine Weile zu studieren, seine Charakteranlagen und Gewohnheiten kennen zu lernen, um besser zu wissen, wie er zu behandeln ist. Was ich nun vorschlage ist dies: Wir gehen nach Kings Rest und laden den Knaben ein, uns als unser Gast

dahin zu begleiten — sagen wir, seine Sommerferien bei uns zuzubringen. Stimmt Du diesem Vorschlag bei?“

„Ja,“ antwortete Vivien.

„Wenn er dann in Kings Rest und frei von allem Schulzwang ist,“ fuhr Lord St. Just fort, „so können wir ihn genau beobachten, uns mit ihm unterhalten und ihn lehren, welche Achtung und Ehrerbietung er dem Namen Respekt schuldig ist. Wenn er dann unsere Gefühle teilt, können wir ihm die Wahrheit offenbaren.“

„Für jetzt braucht der Doktor noch gar nichts von der Wahrheit zu ahnen,“ sagte er. „Wenn die Zeit da ist, den Knaben als den jungen Sir Oswald bekannt zu machen, dann werde ich ihm das Nötige schon mitteilen und um Diskretion bitten. Der Doktor ist ein Gentleman und wird uns nicht verraten.“

Es geschah alles, wie Lord St. Just es wünschte. Henry Dorman war über alle Maßen erfreut über die Einladung.

„Werden Sie mich auch reiten lassen?“ fragte er Lord St. Just. „Mein Onkel lehrte es mich in Amerika.“

„Gewiß, Sie sollen Ihr eigenes Pferd haben,“ erwiderte der Peer freundlich, „und noch mehr als dies, Harry.“

Am meisten überraschte den Knaben die Entdeckung, daß seine Freundin „Frau Smith“ die Lady St. Just war. Mit seinem offenen, gewinnenden Lächeln blickte er zu ihr auf.

Doktor Lester sagte ihm Lebewohl und voll Entzücken über die Aussicht auf eine herrliche Ferienzeit begab sich der Knabe mit Lord und Lady St. Just nach Kings Rest.

### 29. Kapitel.

Es war merkwürdig — und Lord und Lady St. Just sprachen in späteren Jahren noch oft darüber — aber vom ersten Augenblick an zeigte der junge Oswald eine fast leidenschaftliche Liebe zu dem kleinen Arthur. Er wurde nie müde, mit dem Kinde zu spielen, zu plau-

dern, oder ihm Geschichtchen zu erzählen. Einst fragte ihn Lady St. Just: „Lieben Sie Francis nicht, Harry?“

„O ja,“ erwiderte er, „aber dieser Kleine ist mir lieber, als die ganze Welt. Wenn ich jemals ein reicher Mann werde, so werde ich dem kleinen Arthur all mein Geld hinterlassen.“

Vivien und ihr Gatte warfen sich einen raschen Blick zu. Beide waren frappiert über diese Worte.

Er schien die Fehler seiner Kindheit abgelegt zu haben; er war offen und aufrichtig und hatte einen guten Charakter. Vivien sah nun ein, daß hauptsächlich seine Erziehung an seinem früheren schlechten Betragen die Schuld gewesen. Er würde schließlich doch keinen so unpassenden Gebieter für Lancelwood abgeben. Ihr Gatte stimmte ihr bei.

„Er ist ein sehr lebhafter Knabe,“ sagte Lord St. Just; „dabei tapfer und couragiert; er kennt keine Furcht; er ist nicht allzu gehorsam und schwärmt für waghalsige Unternehmungen — aber er ist leicht durch Liebe zu leiten und darum wünschte ich auch, daß er uns erste liebe, ehe wir ihm die volle Wahrheit sagten.“

Mit einem Lächeln, wie er es seit langem nicht bei ihr gesehen, blickte Vivien zu ihm auf.

„Adrian,“ sagte sie, „wenn es so kommen sollte — wenn ich wieder Ruhe und Frieden finden und Lancelwood in guten Händen sehen würde — dann wäre ich glücklich.“ Und für sich dachte sie: „Ich entgehe der Strafe für meine Sünde.“

Lord und Lady St. Just ergingen sich in den reizenden Anlagen von Kings Rest unter dem Schatten uralter Kastanienbäume.

„Wie prächtig der Fluß heute morgen aussteht!“ sagte Lord St. Just. „Vivien, wir müssen ein neues Vergnügungsboot haben; unser jetziges hat einen Leck und ist nicht mehr sicher. Ah, hier kommen die Knaben!“

Aber es waren deren nur zwei, der junge

## Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember?

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Ablauf eines jeden Jahres eine große Anzahl von Forderungen verjährt. Das bedeutet, daß der zur Leistung verpflichtete nach Vollendung der Verjährung die Leistung verweigern darf.

Mit dem 31. Dezember dieses Jahres verjähren von den im Jahre 1903 entstandenen Forderungen u. a. folgende:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden an die Privatkundschaft für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen.
2. Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferung forst- und landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Holz usw.) für den Haushalt des Schuldners.
3. Die Ansprüche von Transportunternehmern jeder Art, wie Eisenbahnen, Schiffern, Lohnkutschern, Boten, wegen der Vergütung.
4. Die Ansprüche der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung.
5. Die Ansprüche der Lotterie-Lozhändler an die Privatkundschaft.
6. Die Ansprüche von gewerbsmäßigen Vermittlern beweglicher Sachen (Leihbibliotheken, Pferdeverleihinstituten).
7. Die Ansprüche derjenigen, welche abgesehen von den Fällen Nr. 1, die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütung mit Einschluß der Auslagen (Stellenvermittler, Waschfrauen, Dentisten).
8. Die Ansprüche der Angestellten wegen des Gehalts oder Lohnes (Handlungsgehilfen, Werkmeister, Privatsekretäre).
9. Die Ansprüche von gewerblichen Arbeiten, auch Lehrlingen, wegen des Lohnes.
10. Die Ansprüche von öffentlichen oder privaten Schulen, Krankenhäusern.
11. Die Ansprüche der Lehrer.
12. Die Ansprüche approbierter Medizinalpersonen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, auch der Hebammen).

13. Die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

## Verschiedenes.

**Rismet.** Eine merkwürdige Geschichte aus Innerafrika erzählt ein englischer Korrespondent: Die Frauen von Udschidschi, einer alten Araberstadt an der Nordküste des Tanganikasees, lieben zwar ihre Kinder, aber noch mehr den Sport, den ihnen der Fang von Myriaden glänzender silberner Fische, die den See beleben, bietet. Diese Fische, die nur anderthalb Zoll lang und dünn wie ein Bleistift sind, munden den Eingeborenen sehr; und wenn sich ein Schwarm nähert, so fahren die Männer schleunigst in ihren Kanoes aus, während Frauen und Kinder an das Ufer eilen. Der Schwarm wird geschickt den Frauen zugehrieben, die reihenweise im Wasser stehen und die Fische erwarten, um sie mit Lächern zu fangen. In der Aufregung der Jagd vergessen sie alles andere. „Ich sah eine Frau,“ so erzählt der Korrespondent, „die ihr kleines Kind in einem hinten herabhängenden Tuche trug. Da sie ihren Anteil an der Jagd nicht verlieren wollte, tauchte sie mit den übrigen ins Wasser unter und bückte sich immer wieder, und dabei wurde natürlich das unglückliche Kind stets mit untergetaucht. Als sie mit den heiß begehrten Lederbissen beladen ans Ufer zurückkehrte, bemerkte sie, daß ihr Kind ertrunken war. Sie war überrascht und betroffen, als sie die kleine Leiche sah, aber es war „Rismet“. In diesem Kampf zwischen Sportleidenschaft und Mutterliebe hatte erstere gesiegt. Der Verlust des Kindes aber war „Rismet“.“

**Die vorsichtige Feuerwehr.** An die gute alte Zeit erinnert folgende Feuerwehrgeschichte, die ein Landgeistlicher dem „Bayerischen Vaterland“ schreibt: Stand mit Lehrer, Ministranten, und Fahnensträger am Dorfeingang, um eine Leiche in Empfang zu nehmen. Einen halben Kilometer vor uns näherte sich der Leichenzug, eskortiert von der Feuerwehr in blißblanken Helmen. Da fängt es an zu „tröpfeln“ und siehe, die offenbar wasserscheuen Wehrmänner spannen gemächlich das Paraplu über die funkelnden Helme aus, und so ausgerüstet, nahen sie sich dem auf sie harrenden

Rondult. Gestehe offen, wie mich die biedereren Wehrmänner unterm Paraplu so wohlgeborgen treuherzig anblickten, da zuckt es krampfhaft um meine und des Herrn Lehrers Mundwinkel, als wir beide das De profundis anstimmen mußten. Erst nach der Beerdigung löste sich das krampfhaft zuckende in das natürliche Gefühl eines frohen Lachens aus, als ich einen Wehrmann, der mit dem Regenschirm bewaffnet nach Hause ging, fragte: „Warum haben Sie denn einen Regenschirm?“ und er mir sehr aufrichtig antwortete: „No, weils halt reg'nt.“

**Kleine Philosophen.** Man erzählt der Tgl. Rdsch.: Auf einem großen städtischen Friedhof in Süddeutschland spaziert ein fünfjähriges Mädchen mit seinem Schwesterlein. Hinter ihnen her kommt, ohne daß sie es merken, der Geistliche und belauscht folgendes Zwiegespräch: „Wen begrabt man denn auf dem Friedhof?“ fragt das Schwesterlein. — „Wer gestorben ist.“ — „Ja, was ist denn das, wenn man gestorben ist?“ — „Da geht die Seele in den Himmel und der Leib kommt unter die Erde?“ Darauf schweigt der Kleine eine Weile und sagt dann: „Ich möchte meine Sächle aber doch lieber beieinander behalten.“ — „Ein krankes Kind war oft in seinem Bette unartig.“ „Aber was wird der liebe Gott sagen, wenn du so unartig in den Himmel eintritt kommst?“ — „Vielleicht ist er dann gar nicht zu Hause,“ sagte sich beruhigend der kleine Philosoph.

## Bitte.

Das Christkindlein lehrt wieder ein  
Bald strahlt in seinem Glanz  
Der Weihnachtsbaum für Groß und Klein  
Im vollsten Lichtertranz.

Ein liebes Bäckchen ist uns nah,  
Mit Auglein hell und klar;  
Für sie ist auch der Christtag da,  
Jungwildbad heißt die Schar.

Drum die bescheid'ne Bitte heut',  
Zu Kinderfreunden spricht:

**Vergeßt, wenn Ihr gern Gaben**

**Die Kinderschule nicht!** [Streut,

Oswald und der kleine Arthur.

„Tragen Sie Sorge stets für ihn, Harry,“ sagte Vivien; „er ist noch so klein, geben Sie acht, daß ihm nichts passiert.“

„O nein,“ erwiderte ihr Gatte, „Oswald ist sehr vernünftig.“ Und in bester Stimmung betraten beide das Haus.

Alles ging seinen gewohnten Gang an diesem sonnigen Morgen. Lord St. Just machte einen Ritt durch seine Besitzungen er hatte einige kleine Angelegenheiten zu ordnen.

Der erste, der Verdacht schöpfte, es sei ein Unglück passiert, war der Gärtner. Als er an dem Fluß vorüberkam, sah er das umgestürzte Vergnügungsboot.

Von einem unbehaglichen Gefühl getrieben, beeilte der Mann seine Schritte, als er Lord St. Just in der Ferne reitend erblickte.

„Mylord,“ sagte er, „das Vergnügungsboot ist auf dem Fluß, aber umgestürzt.“

Lord St. Just zog die Brauen zusammen; er liebte es nicht, daß man seinen Befehlen zuwiderhandelte.

„Wer nahm das Boot heraus, — es war nicht sicher,“ sagte er.

„Ich weiß nicht, wer es wagte, Mylord. Die Ruder fehlen ebenfalls.“

„Haben Sie keine Idee,“ fragte er den Gärtner, „wer das getan hat?“

„Wäre es nicht möglich, Mylord, daß der junge Gentelman, der hier zu Besuch ist, das Boot herausgenommen hat?“

„Gehen Sie in das Haus und fragen Sie nach. — Oder nein, halten Sie mein Pferd. Ich werde selbst gehen. O, mein Weib, mein Weib.“

„Wo ist die gnädige Frau?“ fragte er mit gedämpfter Stimme.

„In ihren eignen Gemächern, Mylord,“ war die Erwiderung.

„Sagen Sie ihr nicht, daß ich zurück sei,“ sagte er.

Er ging wieder an den Fluß zurück. Mehrere Männer standen am Ufer.

„Durchsucht den Fluß — den Fluß!“

Augenblicklich befolgten die Leute den erhaltenen Befehl und der unglückliche Vater stand dabei in stummer Verzweiflung, das Antlitz zum Himmel erhoben.

Nach Verlauf einer halben Stunde wurden die Vermissten gefunden; der kleine Arthur fest umschlossen von den Armen seines älteren Gefährten. Nebeneinander wurden sie auf die grüne Uferbank gelegt, während Lord St. Just dabei knieend wahnsinnige Versuche machte, ein Lebenszeichen zurückzubringen.

„Will einer von Euch Männern,“ rief er wild — „die ihr selbst Gatten und Väter seid — mir sagen, wie ich diese Nachricht meinem Weibe beibringen soll?“

Aber es mußte gesagt sein. Als er Vivien's Zimmer betrat, sprang sie sogleich von ihrem Stuhle auf und rief —

„Adrian, was hast Du? Was ist passiert?“

Er zog sie an sein Herz und flüsterte —

„Mein Liebling das Schlimmste, was uns passieren konnte.“

Er zog sie noch fester an sich und erzählte ihr alles.

„Adrian,“ sagte sie mit leisen, gemessenen Tönen, „es ist des Himmels gerechte Strafe für meine Sünde. Sie sind beide tot, sagt Du — der Knabe, den ich beraubte und mein Sohn, den ich an seine Stelle setzen wollte?“

„Weißt Du auch gewiß, daß sie tot sind? Das Licht ist in den klaren Augen meines Lieblings erloschen, seine süßen Lippen sind geschlossen. Oswald's Arme hielten ihn umschlungen, sagst Du? So ist meine Sünde bestraft. O gerechter Himmel, laß mich sterben!“

Bewußtlos brach sie jetzt zusammen.

Viele lange Tage und Nächte — viele Wochen — vergingen ehe Lady St. Just wieder wachte, was um sie her vorging.

Während die unglückliche Mutter mit dem

Tode kämpfte, hatte man die beiden, so seltsam im Tode Vereinten, in der prächtigen Kirche von Stutwell zur letzten Ruhe gebettet. Es war nun keine Notwendigkeit mehr vorhanden, Lady St. Just's Geheimnis zu entdecken. Eine Marmortafel bezeichnete die letzte Ruhestätte von Henry Dorman.

Vier Jahre nach Arthurs Tod schenkte der Himmel nochmals einen kleinen Knaben, den sie nach ihrem edlen Gatten Adrian nannte — Adrian Neßlie von Lancelwood.

Aber an dieses Kind verschwendete sie nicht die leidenschaftliche Liebe, wie an dem kleinen Arthur.

Lady St. Just nahm ihren Platz in der Welt wieder ein; sie erfüllte gewissenhaft ihre Pflichten; sie war eine musterhafte Gattin und Mutter, eine Wohltäterin der Armen und Bedrängten — aber sie war nie wieder die Gleiche.

In ihrem Zimer in Kings Rest hängt das Bild eines lieblichen lachenden Knaben mit edlen Zügen — ein Bild, das sie niemanden zeigt, aber vor welchem sie oft stundenlang verweilt, besonders, wenn die Sonne ihren goldenen Schein darauf wirft. Darunter steht geschrieben: „Arthur Neßlie, Erbe von Lancelwood.“

Jahre vergingen, und Lord St. Just war einer der populärsten Männer Englands, dessen größter Stolz es war, daß Reich und Arm, Groß und Klein, Hoch und Niedrig einstimmig Lady St. Just als die gütigste, die lebenswürdigste, die wohlthätigste aller Frauen Englands verehrten. Man sagte, ihre Wohlthätigkeit kenne keine Grenzen, ihre Güte suche ihresgleichen. Und war Lady St. Just glücklich? Sie war schön, reich und gut. Sie hatte den edelsten Gatten, liebliche Kinder. Aber in ihrem Antlitz, mit der fast übernatürlichen Schönheit war eine dunkle, feine Linie, eine ganze Geschichte verzeichnet — die Geschichte der Sünde ihrer Lebenszeit.

— Ende —